

zu tun: Buhabu einzulochen und eine hübsche kleine Prämie in Empfang zu nehmen. Und als endlich alle Notizbücher voll, alle Bleistifte stumpf geworden sind, erscheint auf dem Schauplatz, größer, mächtiger als die jungen Hunde von Journalisten . . . David Nathanson, der große David, von einem hohen Polizeibeamten begleitet. Buhabu erkennt ihn sofort, und — was bemerkenswert ist! — auch er erkennt sie! Oh, David Nathanson vergißt nichts und ist immer rechtzeitig da . . . immer eine halbe Stunde vor der Konkurrenz! Er zaudert nicht lange, er handelt . . . Zeit ist Geld! Seine dicken Backen gehen mit einer kauenden Bewegung auf und nieder, während der Beamte die Konstabler verhört . . . schon hat er das Scheckbuch gezogen, schon ein Blatt rasch bekritzelt. Der Beamte nimmt es mit einem Nicken in Empfang . . . die Kautions ist erlegt. Buhabu wird David Nathanson ausgefolgt, nicht anders wie eine Ware ausgefolgt. Aber, mein Gott, warum . . . warum kauft er diese Ware?

*

Buhabu beißt sich in den Arm, zwickt sich ins Bein, reißt sich am Haar . . . nein, es ist kein Traum. Das leise Surren der Jupiterlampen, die lichtgrauen Kullissen, die kurzen Befehle der Regisseure, der Mann am Aufnahmeapparat, der kurbelt, kurbelt . . . Buhabu filmt. Sie filmt im Monstre-Atelier des Minnehaha-Concerns die Hauptrolle in einem Drama, das Lukrezia Borgia heißt. Wer zum Teufel mag das sein? Aber was geht das sie an? Man hat sie in amethystfarbenen Samt gekleidet, hat ihr ein goldenes Netz über das Haar gelegt und einen Perlentropfen über der Stirne befestigt, man hat ihr die Wangen gelb geschminkt, ihr unter die Augen ein schreiendes Blau und auf die Lippen ein brüllendes Rot gelegt, und hat ihr befohlen, sich zu einem Ruhebett zu schleichen, auf dem ein hübscher, schlanker Junge in einem Wams mit Puffärmeln liegt. . . . Langsamer gehen,

ruft der Regisseur, und jetzt den Kopf heben, die Hände ausstrecken . . . so . . .

David Nathanson reibt sich die Hände. Das soll ihm die Konkurrenz nachmachen! Lukrezia Borgia von einem Mädelspieler zu lassen, das einen Menschen umgebracht hat! Kein Schwindel, kein dämonisch zurechtgemachter Backfisch! Das Bild der Mörderin ist in allen Zeitungen zu sehen, ihre Geschichte wird an allen Straßenecken ausgerufen; nur bis zur Verhandlung ist sie noch frei, bedingt frei dank der beträchtlichen Summe, die David Nathanson als Kautions für sie gegeben hat. Aber dann, wenn sie verurteilt wird — oh, diesen Film wird man ihm aus den Händen reißen! Das war ein Geschäft, ein Bombengeschäft!

Jetzt weiß auch Buhabu, warum David Nathanson die Ware gekauft hat.

„Setzen Sie sich vorläufig keine Rosinen in den Kopf, Baby,“ sagt er. „Und lassen Sie bei der Verhandlung das dumme Leugnen! Sie wissen nichts. Sie erinnern sich nicht! Erinnern Sie sich, erinnern Sie sich gefälligst! Das ist Ihre Chance!“

Und während Buhabu in dem feinen Hotel, in dem David Nathanson sie inzwischen einquartiert hat, ihren Schlüssel verlangt und im Lift hinauffährt, versucht sie, sich zu erinnern! Ja, sie sieht es ein, sie muß sich erinnern! Das ist ihre Chance! Mein Gott, den Hals wird's nicht kosten, die Konstabler haben irgend was von Notwehr geflüstert . . . man wird sie nicht ewig sitzen lassen! Und sie ist achtzehn Jahre! Sie hat Zeit! Wenn sie aus dem Gefängnis kommt, hat sie wieder Chance . . .

Sie steigt aus . . . da . . . was ist das? . . . Aus dem Dunkel des Korridors löst sich eine Gestalt, drängt sich blitzschnell, bevor sie es hindern kann, hinter ihr ins Zimmer. . . . Wer . . . wer hat die Frechheit? . . . Die Gestalt wirft sich ihr zu Füßen, umklammert ihre Knie, gestikuliert, beteuert, bittet . . .

Die Kleider hängen dem schwarzen Bill schmutzig und zerdrückt um den Körper, er ist ohne Hut, zerraut, er-